

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901**

101 (27.8.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626378)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post- und Bestellgeld. Bestellungen übernehme alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Corpusszeile oder deren Raum 10 Pfg., für anwärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

### Inserate

werden auch angenommen von den Herren Hr. Böttner in Oldenburg, Herr Müller in Bremen, Haafenstein und Bogler K.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, S. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, F. Bock und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

N. 101.

Elsfleth, Dienstag, den 27. August.

1901.

### Tages-Beiger.

(27. August.)

● Aufgang: 5 Uhr 28 Minuten.  
● Untergang: 7 Uhr 28 Minuten.

Schwasser:

12 Uhr 54 Min. Nm. — 1 Uhr 25 Min. Nm.

### Der Czarenbesuch in Frankreich.

Mit geradezu kindlichen und kindischen Aeußerungen der Freude begrüßt die französische Presse den angekündigten Czarenbesuch. Die Zeitungen vergessen ganz, daß sie als Republikaner gelten wollen, daß man Radikale und Socialisten in das Ministerium aufnahm, um allen gerecht zu werden, und daß der Minister de Cassan die Ermordung Alexanders II. ausdrücklich gebilligt hat. Der Minister des Auswärtigen fährt wie ein Hotelwirth persönlich nach dem Schlosse Compiègne, das der Czar bewohnen wird, um dort nach dem Rechten zu sehen und die republikanische Regierung war drauf und dran, die bloße Ankündigung des Czarenbesuches mit einer Illumination der öffentlichen Gebäude in Paris zu begrüssen. In letzter Minute noch haben vernünftigeren Erwägungen die Oberhand gewonnen.

Allerdings: das Ministerium Waldeck-Roussieu hat Anlaß zu dem Jubel; denn der Czarenbesuch zeigt, daß der Selbstherrlicher aller Reußen, der in seinem Reichenreiche unumschränkt gebietet, es mit seiner Stellung vereinbar findet, dem Präsidenten einer demokratischen Republik, einem ehemaligen Advokaten und Bauersohn aus der Gasconne, wie feinesgleichen zu behandeln, und einem socialistischen und mehreren radikalen Ministern die Hand zu drücken. Wären diese letzteren seine Unterthanen und würden ihre Meinung, die sie in Frankreich in Thronen setzen, in Rußland auch nur äußern, so würden sie in die Bergwerke des Ural oder nach der Verbannunginsel Sachalin wandern!

Aber die Reußen brauchen dringend Geld und das socialistisch-radikale durchsichtige Cabinet Waldeck-Roussieu bedarf vor seinen eigenen Landesleuten des Ansehens, das ihm der Besuch des Czaren und der persönlichen Verkehr mit diesem bringen muß. Der Austausch von Höflichkeit zwischen Petersburg und Paris verleiht den Franzosen das Bewußtsein der Sicherheit in ihren republikanischen Einrichtungen, und der diesmalige Besuch des Czaren fällt nicht vor den Anbruch des französischen Wahlkampfes im nächsten Jahre, wo die Republik wiederum ihre Lebensfähigkeit im Kreuzfeuer

der Monarchisten und Nationalisten zu erweisen hat. Diese Czarenreise ist das Verdienst des französischen Ministers des Auswärtigen Delcassé, der das Band zwischen Rußland und Frankreich fester geknüpft hat. Zweifellos trägt der Besuch des Czaren dazu bei, das Ansehen der Republik ihren Feinden im Innern gegenüber zu stärken und die Stellung des Cabinetts Waldeck-Roussieu zu befestigen.

Darüber hinaus reicht die Bedeutung des Czarenbesuches nicht. Als Nikolaus II. das vorige Mal, im Jahre 1896, in Frankreich war, fand gleichfalls auf dem Kreideplateau der Champagne eine Heerchau statt, und im Lager von Chalons fiel das Wort von den „beiden befreundeten und verbündeten Nationen.“ Damals stand der ehrgeizige Felix Faure an der Spitze der französischen Republik, und Frankreich befand sich im Strom einer chauvinistischen Politik. Heutzutage herrscht eine gemäßigtere Richtung vor, und der friedliebende Koubet, den der Czar 1896 als Senatspräsidenten begrüßte, wird ihn diesmal als Staatsoberhaupt empfangen. Inzwischen hat der Czar selber durch die Einberufung der Haager Konferenz seine Friedensliebe bekundet, und wenn auch dem geplanten Aufenthalt des Czaren im Schlosse Compiègne die militairischen Veranstaltungen der Flottenrevue bei Dunkirchen und der großen Manöver bei Reims vorausgehen, so ist doch der Revanchegedanke, dem die Franzosen unter der Präsidentschaft Felix Faures noch mit stiller Hoffnung huldigten, von der Bildfläche verschwunden. Frankreich hat sich in den letzten Jahren dem Deutschen Reich freundschaftlich genähert, wesentlich hat zu diesem Ergebnis die vorjährige Weltausstellung beigetragen, und ein doppeltes Band verbündeter oder wenigstens befreundeter Mächte legt sich jetzt über den europäischen Continent von West nach Ost und von Nord nach Süd, und Deutschland nimmt durch seine mittlere Lage an beiden Coalitionen theil.

Der Unterschied zwischen einst und jetzt zeigt sich auch darin, daß die französische Regierung die deutsche von dem Besuche in der verbindlichsten Form verständigt hat. Die Zusammenkunft des Czaren und Kaiser Wilhelms in Danzig geht dem Besuche in Frankreich voran und nimmt letzterem auch jede Spur einer Animosität gegen Deutschland. Aus allen diesen Erwägungen ist den Franzosen diese Freude zu gönnen und uns kümmern es nicht, wenn in Bälde von neuem eine russische Milliardenanleihe in Frankreich angekündigt wird.

### Hundschau.

Deutschland. Der Kaiser empfing am

Freitag auf Schlosse Wilhelmshöhe den Besuch seines Onkels, des Königs Eduard, der bekanntlich in Homburg eine Bafekur nimmt. Der König nahm an der Mittagstafel theil und fuhr bereits Nachmittags nach Homburg zurück.

Die Zusammenkunft des Czaren mit Kaiser Wilhelm wird, wie nunmehr feststeht, in Danzig erfolgen. „Wolffs Bureau“ meldet darüber: Wie wir hören, wird der Kaiser von Rußland der Einladung Kaiser Wilhelms zu den Danziger Flottenmanövern Folge leisten und hat durch eigenhändiges Schreiben dies dem Kaiser mitgetheilt.

Die Handwerkskammer zu Arnberg hat für 1900 einen Jahresbericht herausgegeben, der u. a. mit Befriedigung feststellt, daß das deutsche Handwerk nach wie vor seine Existenzberechtigung gegenüber Industrie und Grobcapital bewiesen habe. Was die Concurrenz der Großindustrie anbelange, so sei in Betracht zu ziehen, daß letztere durch das ihr zur Verfügung stehende Capital, die kaufmännische Bildung ihrer Vertreter u. s. w. dem Handwerk überlegen wäre, andererseits sei aber die Zahl der Handwerkszweige, denen gegenüber die Industrie in keiner Weise verheerend wirken könne, viel größer, wie z. B. im gesammten Baugewerbe, den Nahrungsmittelgewerben u. s. w.

Durch die Errichtung des Reichsgesundheitsraths ist auch die Frage der Wasserversorgung der Städte und der Beseitigung der Abfallstoffe einschließlich der Reinhaltung von Gewässern ihrer besseren Regelung um einen Schritt entgegengeführt worden. In eine zu diesem Zweck besonders gebildete Abtheilung sind hervorragende Bacteriologen, Aerzte und Wasserbau-techniker berufen.

Von der welfischen Partei in Braunschweig war an den Herzog von Cumberland ein Huldigungs-telegramm abgesandt worden, in welchem derselbe als Landesherr bezeichnet wurde. Dasselbe war jedoch bekanntlich von der Beförderung ausgeschlossen worden. Auf die von der welfischen Partei erhobene Beschwerde ist nunmehr der Oberpostdirection Berlin eine Antwort eingegangen, in der es den „Braunschw. Neuest. Nachr.“ zufolge heißt, das betreffende Telegramm sei nach Form und Inhalt eine Demonstration gegen die bestehende Verfassung des Herzogthums Braunschweig und sei daher mit Rücksicht auf das öffentliche Wohl mit Recht von der Beförderung ausgeschlossen.

Recht schlimme Zahlen theilt der jetzt erschienene Bericht über die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Sachsen mit. Die Schau ist bekanntlich am 1. Juni 1900 allgemein gefehlt zur Ein-

### „In effigie“.

Novelle von Wolfgang Brauhogel.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ebba sah wie eine zarte Märchengestalt aus; das hüppige blonde Haar floß ungeflochten, nur leicht gewellt über den Rücken tief hernieder und war erst an den goldig schimmernden Spitzen durch ein weißes Band gefesselt.

Dem Junker war heute in der sonst so vertrauten Gespielin Gegenwart sehr unbehaglich; er hotte sich so gefehlt, mit ihr allein zu sein und auf seinem Herrliche wohl hundert Mal die kleine Oration hergeseigt, die er sich daheim mühsam aufgelegt, und vermittelt derer er ihr gestehen wollte, wie lieb er sie hätte, und daß sie sein ganzes Herz ausfüllte — und jetzt war ihm der sonst so gesprächige Mund verschlossen, so daß er nicht einmal etwas Gleichgültiges hervorbringen konnte. „Wir sollten bald hineinkommen,“ sagte er endlich, um dies für ihn sehr peinliche Stillstehen zu endigen.

Schweigend, wie sie vorher beieinander gestanden, gingen sie jetzt nebeneinander her. Nur zuweilen warf Holger einen verstoßnen Blick auf sie — sie hatte einen Strauß flattriger Monatsrosen, die inzwischen halb verweltet waren, im Gürtel befestigt, und der

Junker meinte manchmal den süßen Duft der blauen Spältlinge einzunehmen.

So kamen sie langsam in die Nähe der hohen Rosenhecken, von denen Ebba ihren Strauß gepflückt hatte, und nur diese noch trennten sie von den Blumenanlagen. Nach wenigen Schritten mußten sie auf den freien und leicht zu überblickenden Platz vor dem Schlosse heraustreten, und er hatte ihr noch nichts gesagt.

Aber wie sollte er es denn anfangen? Die drängende Gier verwirrte ihn noch mehr.

Da fiel sein besorgter Blick wieder auf die Rosen in ihrem Gürtel, und allen Muth zusammenfassend sagte er:

„Wenn ich nun von Dir bin und Du mich nicht mehr siehst, wirst Du dann auch noch an mich denken?“

„Ich werde mich Deiner immer erinnern, wenn ich unsere alten Waldbäume ansehe,“ entgegnete sie, ihn mit großer Zärtlichkeit anblickend.

„Gieb mir ein Andenken an Dich mit,“ bat er darauf zögernd.

„Würdest Du mich ohne dasselbe vergessen?“ fragte sie stehen bleibend.

„Nein, bei Gott,“ rief Holger leidenschaftlich. „Zu was soll dann das Andenken?“

„Ich möchte einen Talisman haben und meine, was Du mir schenkst, müßte mir Glück bringen.“

„Und was willst Du, daß ich Dir geben soll?“ flüsterte sie zaghaft, denn der eigene Klang seiner Stimme und seine glühenden Blicke machten ihr bange.

„Eine Rose, Ebba.“

Da that sie, als verkünde sie ihn nicht, trat etwas seitwärts bis zur Rosenwand und brach nach kurzer Auswahl eine halberbrochene Knospe, die ihr die schönste dünkte, ab. Als sie ihm dieselbe hinreichte, sah sie ihn nicht an, und doch farbte ihr dunkles Roth Wangen und Schläfe.

„Du verstehst mich nicht,“ meinte er stockend, vermochte aber nicht weiter zu sprechen.

„Du wolltest doch eine Rose,“ sagte sie leise, „und ich biete sie Dir.“

„Ich hat Dich um eine Rose, weil ich hoffte, Du würdest mir eine aus Deinem Gürtel reichen.“

„Die meinen sind schon weft,“ entgegnete sie, und zog ihren Strauß aus dem Gürtel, „ich habe sie schon den ganzen Tag über getragen, und sie sind nicht mehr schön. Diese jedoch, die ich Dir bot, ist frisch und prangend und ihr Duft ist süß.“

„Du aber hast sie nicht getragen,“ flüsterte Holger. Da nahm sie eine Blume ihres Straußes und reichte sie ihm hin.

führung gelangt. Von dieser Zeit bis zum 1. Juni d. wurde bei 55 581 Stück geschlachteten Rindvieh Tuberkulose festgestellt. Die Zahl vertieilt sich wie folgt: Von den geschlachteten Ochsen und Stieren waren tuberkulös 29,31 Prozent, von den Bullen 21,57 Prozent, von den Kühen und Kälbern 33,84 Prozent. Bei einer derartigen starken Ausbreitung der Tuberkulose unter dem Schlachtvieh kann man zum Besten der Volksgesundheit nur dringend wünschen, daß die kochischen Untersuchungen über die Übertragbarkeit der tierischen Tuberkulose auf den Menschen zutreffen.

**Österreich-Ungarn.** Wie verlautet, steht der Rücktritt des Reichs-Kriegsministers v. Krieghammer unmittelbar bevor. Als sein Nachfolger wird Feldzeugmeister Frhr. v. Waldstätten genannt.

**Rußland.** Der Zar hat angeordnet, daß von nun ab alle aus Mazedonien und Bulgarien kommenden jungen Leute, welche in die russische Kadetten-Schule eintreten wollen, ohne Weiteres aufzunehmen sind.

**Balkanstaaten.** Der alte türkisch-amerikanische Streitfall ist durch Entgegenkommen der Türkei aus der Welt geschafft worden. Die Pforte zahlt an die Verein. Staaten 95 000 Dollar als Entschädigung für Verluste, die amerikanische Missionen während der armenischen Unruhen erlitten haben. (Wenn Amerika das Geld nur erst hätte.)

Zu dem bulgarisch-türkischen Grenzkonflikt wird gemeldet, daß der Gouverneur von Adrianopel, Arif-Pascha, sich an die türkisch-bulgarische Grenze begab, um mit den bulgarischen Behörden festzustellen, ob tatsächlich türkische Truppen bulgarisches Gebiet besetzt hatten, und in diesem Falle, gemäß den erhaltenen Instruktionen, vor Allem die Zurückziehung der türkischen Truppen zu veranlassen.

**Italien.** Die englandfeindliche Bewegung auf Malta will nicht ruhen. Der maltesische National-Anschluß beschloß, eine Eingabe gegen die Chamberlain'schen Sprach- und Steuerdecrete an den König zu richten. — Einen Rückhalt finden die Unzufriedenen auf Malta an gewissen politischen Kreisen Italiens. Der Abgeordnete Galli hat die Absicht ausgesprochen, im italienischen Parlament eine Interpellation wegen Malτας einzubringen.

**Holland.** Krügers Proteste auf die Großmächte lenkt deren Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß Krügers Proclamation mit den Bestimmungen der Haager Friedens-Conferenz im Widerspruch steht. Die Note überläßt es den Großmächten, Vorstellungen nach London zu richten. Sollten die Großmächte schweigen, so bleibt Bolha die Ergreifung derjenigen Gegenmaßregeln überlassen, die ihm nützlich erscheinen.

**Dänemark.** Am Sonntag, den 1. September, wird der König anlässlich des Ministerwechsels und des damit verbundenen Systemwechsels Abgesandte aus allen Theilen des Landes auf Schloß Amalienborg empfangen. Am Nachmittag desselben Tages findet ein Volksfest und ein Festmahl statt, bei dem mehrere Minister das Wort ergreifen werden.

**Schweden-Norwegen.** Das schwedische Kriegsministerium hat bei der Firma Krupp in Essen die zur Neubewaffung der reitenden Feldartillerie erforderlichen Batterien bestellt. Gleichzeitig wurden bei der nämlichen Firma zur theilweisen Neubewaffung der übrigen (fabrenden) Feldartillerie 120 Stück schnellfeuernde Geschütze und 120 Stück Munitionswagen bestellt und mit der Firma eine Vereinbarung getroffen, nach der das schwedische Kriegsministerium berechtigt

wird, gegen Zahlung eines Entschädigungs-Betrages von einigen Millionen die zur vollen Neubewaffung der Feldartillerie noch nöthigen Geschütze nach dem System Krupp im Lande selbst herstellen zu lassen. Etwas später wird man zur Beschaffung einer Anzahl von Haubitzenbatterien schreiten, und zwar soll jedes Artillerie-Regiment mit zwei solchen Batterien ausgestattet werden. (Hat man Norwege oder Rußen als Empfänger der Liebesgrüße in Aussicht, die die Menge von Geschützen im Graffalle entsenden soll?)

**Afrika.** Das englische Thronfolgerpaar hat am Freitag Nachmittag Capland wieder verlassen und sich in Simonstown nach Kanada eingeschifft.

Als Sylon erschossen wurde am Mittwoch in Pretoria ein in der Capcolonie geborener Mann Namens Upton. Upton und drei andere zu einem Burencommando gehörende Personen hatten sich ergeben, versuchten dann aber die englischen Linien zu passiren. Die drei Kameraden Uptons wurden als Kriegsgefangene zurückbehalten.

Zum Tode verurtheilt wurden ferner am Freitag drei von den in Capdeboo am 22. Juli verhafteten 13 „Aufständischen“ und in Graafreinet erschossen, die übrigen zehn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Vermudas-Insel verurtheilt.

**Sien.** Der Kaiser von China hat das Friedensprotokoll noch nicht ratificirt. Prinz Tching äußerte am Donnerstag, er habe beim Kaiser telegraphisch um Ermächtigung zur Unterzeichnung des Protokolls nachgesucht, aber keine Antwort erhalten. Er habe von Neuem in nachdrücklichen Worten telegraphisch angefragt und erwarte nunmehr umgehend Antwort. Li-Hung-Tschang, dem die Gesandten nun auf die Bude rücken wollten, ließ sich krank melden. Allerdings geht es ihm schon wieder besser.

### Locales und Provinziales.

**Stettin,** 26. August. Der Dampfer „Stella“, Capt. Petersen, ist gestern mit einer Ladung von 180 Ständert Holz für Rechnung der Herren C. Heynaber und Co. hier eingetroffen.

Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ ist in Bremerhaven angekommen.

Das gestern im schönen Garten und Saale des „Hotels zum Lindenhof“ stattgehabte Sommerfest des hiesigen Radfahr-Vereins „Weserstrand“ verlief, vom herrlichsten Wetter begünstigt, in schönster Weise. Der Besuch des Festes, an dem außer 5 auswärtigen Vereinen und vielen Einzelnfahrern und Fremden, auch die hiesigen Einwohner zahlreich theilnahmen, war ein sehr guter. Bald nach 4 Uhr begann das Fest mit einem stotzen Marsch der Brauer Capelle, den in kurzen Pausen noch 4 andere Nummern des Concertprogramms folgten. Alsdann stellten sich vor dem „Lindenhof“ die Theilnehmer am 10 Kilometer-Rennen, 12 an der Zahl, auf. Auf ein gegebenes Zeichen ging das Rennen los und bald waren die Fahrer den Blicken der Zuschauer verschwunden. Nach Verlauf von 18 Minuten war der erste der Renner, auf der Rücktour begriffen, schon wieder zu sehen und nach einer weiteren Minute langte derselbe, von einem kräftigen Hurrah der Sportgenossen und der sonstigen Zuschauer begrüßt, am Ziele an, dem die übrigen Rennfahrer unmittelbar folgten. Hierauf wurde das Concert im Garten wieder fortgesetzt bis etwa ein Viertel nach 6 Uhr ein Theil der Festtheilnehmer sich im Saale versammelte, um dem Saalfestern beizuwohnen. Vor Be-

ginn desselben hielt der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr J. Degen, eine kurze Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Radfahrens hinwies und die große Verbreitung hervorhob, der sich der Radfahrersport zu erfreuen hat, seien doch bereits über 50 000 Radfahrer dem deutschen Radfahrer-Verein als Mitglieder beigetreten. Hierauf erschienen 8 Mitglieder im Saale und führten im Reigen- und Quadrillfahren staunenerregende Produktionen vor, ein fast endenwollender Beifall lohnte die acht schmunzenden Brauer Herren für ihre aufwendigen Mähen. — Hierauf wurde von dem Vorstandsmitgliede des hiesigen Vereins, Herrn C. Haake, die Preisvertheilung vorgenommen, es erhielten: den ersten Preis Herr Engelbart aus Gaudersee, ein prachtvoller Tafelaufsatz (gestiftet von Hoyer's Brauerei in Oldenburg); den zweiten Preis Herr August Blendemann aus Osterburg, zwei hübsche Gemälde in Rahmen; den dritten Preis Herr F. Großford aus Delmenhorst, ein großes Photographiealbum. Die für die Sieger des hiesigen Vereins von Mitgliedern desselben gestifteten Preise erhielten die Herren S. Degen und G. Baumeister. — Herr C. Haake dankte Namens des Vereins den Sportgenossen, insbesondere den Rennern und den 8 Mitgliedern des Brauer Radfahr-Vereins von 1895, und den übrigen Festtheilnehmern für das über Erwarten zahlreiche Erscheinen und schloß mit einem kräftigen „All Heil!“ — Zur Freude der zahlreichen Vertreter des schönen Geschlechts nahm nun der Ball seinen Anfang; wie lange derselbe gedauert, das wollen wir nicht verrathen. — Mit Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten durch zahlreiche Campions effectvoll erleuchtet und promenierte in den hübschen Anlagen noch lange eine fröhlich gestimmte Menge. — Eine besondere Ueberraschung wurde den Theilnehmern am Valle noch dadurch geboten, daß die Polonaise, zu der etwa 1/2 10 Uhr im Saale angetreten wurde, unter Facelbeleuchtung und bengalischem Feuer im Garten beendet wurde. — Alles in Allem kann der Radfahr-Verein „Weserstrand“ mit diesem ersten Feste voll auf zufrieden sein.

Die von Großherzogin. Eisenbahn-direktion für die Besucher des Circus Barnum und Bailey in Bremen am Donnerstag, den 29. August mit dem Nachmittagszuge gewährte Fahrpreisermäßigung verliert dadurch an Werth, daß die mit diesem Zuge fahrenden Besucher erst um 3.07 Uhr nach Bremen kommen, während die Vorstellung im Circus schon um 2 Uhr beginnt. Wer daher der Vorstellung von Anfang an beiwohnen will, dem dürfte die Betheiligung an der Lustfahrt, die von den Herren C. Krüger und P. Schumacher arrangirt ist, zu empfehlen sein, da der Dampfer etwa um 11 Uhr schon in Bremen sein wird.

Nach Fertigstellung des neuesten Lloyd-Dampfers „Kronprinz Wilhelm“, der am 17. September seine erste Reise nach Newyork antritt, dürfte es interessieren, die Größenverhältnisse der drei größten deutschen Dampfschiffe zu erfahren. Die Abmessungen sind folgende: „Kaiser Wilhelm der Große“, Länge 625, Breite 66, Tiefe 43 engl. Fuß, Pferdekräfte 28 000; „Deutschland“, 662 1/2 x 67 x 44, Pferdekräfte 33 000; „Kronprinz Wilhelm“, 637 x 66 x 43, Pferdekräfte 30 000.

**Delmenhorst,** 23. August. Ein sehr betrübender Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag in der Pulvermüllfabrik (Anfermarkt). Der Korfmüller E. Schlacht wurde von der Welle gefoßt und so oft herumgeschleudert bis ihm sämmtliches Zeug vom Oberkörper gerissen war. Der Bedauernswertige hatte sich das Rückgrat gebrochen

Er drückte die welke Knospe jubelnd an seine Lippen, und dann sählte Ebba, wie sich sein starker Arm um ihren Nacken legte, und sank bebend an seine Brust. Sie weinte bitterlich, und wußte nicht, ob Leid oder Glück, und Holger küßte ihr die Thränen von den Wangen. Blöthlich schien ihm die Sprache wieder-gekehrt zu sein, und er bot seine ganze Beredsamkeit auf, sie zu trösten und ward nicht müde, sie mit Namen zu nennen, die ihr gar wunderbar im Ohr klangen. Sonst hatte er sie, wenn er recht zärtlich war, „mein holber Geselle“ oder „Prinzessin“ benannt, jetzt hieß sie aber „mein süßes Gemahl“ und „meine blonde Braut“, und küssen konnte er, als habe er das sein Bettag geübt.

Indessen war auch das blaueste Rosenwölkchen vom Horizont verschwunden, blaugraue Berge thürmten sich riesenhaft und dunkel empor, auch zwischen den nahen Felsen- und Buchenhecken schwankten silberartige Nebelwogen — die Nacht begann.

„Ebba! — Holger!“ tönte es durch die Büsche und die jungen Leute luhren erschreckt zusammen.

Ebba sah den Freund vorwurfsvoll an.

„Bürnst Du mir?“ fragte er.

„Wie könnte ich?“ entgegnete sie innig, dann aber wandte sie sich und eilte davon, so schnell, daß er ihr kaum zu folgen vermochte. In dieser wilden Jagd

erreichten sie die Halle, in der Frau Giedde schon lange mit dem Thee auf sie wartete.

Holger war fort.

Ebba wünschte der Mutter eine geruhsame Nacht und küßte ihr die Hand.

Frau Giedde hatte eigentlich die Absicht, sie etwas zu fragen, sie hielt jedoch an sich, drückte einen Kuß auf die Stirn der Maid und blickte ihr lächelnd nach.

Ehe Ebba aber die Thür der Halle erreicht hatte, blieb sie plötzlich vor dem großen, über die bunten Thonfliesen gebreiteten Bärenfelle stehen, dann kniete sie nieder und sammelte mehrere helle Blätter auf, die zwischen den schwarzen Flecken des zottigen Teppichs schimmerten.

In der Schlafkammer setzte sie sich auf den Rand ihres Bettes und breitete die aufgehobenen Blättchen auf ihrem Schoße aus — sie waren von der Rose, die sie dem Geliebten auf seinen Wunsch gegeben hatte; die welke Blüthe mußte ihn, als er hinausging, entblättern sein.

Da lagen sie, die zarten duftigen Ueberreste von Holgers Talisman, und Ebba betrachtete sie lange mit stillem Sinnen. Wie so viele Frauen pflegte die Tochter des Herrn Giedde in derartigen kleinen Ereignissen, an denen das häusliche Leben so reich ist, Winke

des Schicksals für die Zukunft zu sehen; darum müßte sie sich ab, für die entblätterte Rose die richtige Bedeutung zu finden, sonst war sie gar geschickt in der Auslegung jedweder Begebenheit, heute aber gelang es ihr nicht, — oder sie wollte vielleicht den Sinn, der sich ihr gleich aufdrängte, nicht wahr haben.

Schmollend schüttelte sie endlich den Kopf und meinte:

„Ich sagte es ihm ja gleich, er möchte die frische Rose nehmen, die meinen Wägen schon weh.“

Dann legte sie die Blätter sorgsam zusammen und verwahrte sie in ihrem Gebetbuch. Bevor sie aber zu Bett ging, küßte sie träumend:

„Wenn ich nur wüßte, was das bedeuten mag?“

Die Kammerherrin saß allein in dem großen Raum und starrte noch immer gedankenvoll in das reiche Schnitzwerk der Thüre, durch welche Ebba hinausgegangen war.

Oben brach im Kamin das Feuer zusammen und unzählige Funken stoben aufsprühend auseinander. Frau Giedde fuhr tröstelnd auf, erhob sich und zog den Fuchspelz enger um ihre schlankle Gestalt. Nachdem sie mehrere Male das Gemach mit langsamen Schritten durchgemessen hatte, trat sie an das nach dem Park hinaus liegende Fenster und schaute lange hinab. Drüben auf dem Grunde der Waldwiese lagen

Außerdem hat er an mehreren Stellen des Körpers kleinere Verletzungen davongetragen. Der Schwerverletzte wurde per Tragkorb nach dem Peter Elisabeth-Krankenhaus gebracht. Sch. ist verheiratet und Vater von 2 Kindern.

**Delmenhorst, 25. August.** (Verloren und wiedergefunden.) Im December 1900 hatte hier ein Arbeiter zwei feste Schweinchen abgeliefert und danach im Contor des Baumaterialienhändlers Schr. eine kleine Rechnung bezahlt. Raum hatte er den geräumigen Lagerplatz hinter sich, so vermählte er sein Portemonnaie mit reichlich 110 M. Ein Loch in der Tasche machte ihm sogleich klar, was geschehen war. Trotzdem jedoch der Platz aufs sorgfältigste abgesehen wurde, war und blieb das Verlorene verschwunden. Als nun vorgestern der Fuhrknecht mit beladenen Wagen den Hof verließ, bemerkte er, wie durch ein Rad ein Goldstück aus dem Boden emporgehoben wurde und beim Aufnehmen desselben fand sich ganz nahe, theilweise noch in der Erde verdeckt, das verlorene Portemonnaie. Wahrscheinlich war dasselbe beim Verlieren in eine Wasserlache gefallen und beim allmählichen Austrocknen derselben mit Erde nach bedeckt worden. Durch ein Wagenrad mußte es nach 3/4 Jahren wieder zum Vorschein gebracht werden.

**Oldenburg, 26. August.** Am Sonnabend Nachmittag wurde in der Halle des Altstabs Anna-Balais die heilige Handlung der Taufe an der am 20. Juli ds. Js. geborenen Herzogin vollzogen. Die Herzogin wurde auf die Namen Ingeborg Alfr getauft, von denen Ingeborg als Rufname gewählt ist.

**Oldenburg.** (Gelegenheit macht Diebe.) In ein hiesiges Cigarengeschäft kam Sonntag Mittag ein Mann, jedenfalls um Cigarren zu kaufen. Der Geschäftsinhaber hatte sich in einer Stube neben dem Laden zum Mittagesschen niedergelegt und war fest eingeschlafen. Der Mann im Laden nahm nun den günstigen Augenblick wahr, ging in die Stube und stahl dort ein Weinbleid mit einem Portemonnaie darin, eine sehr werthvolle Brosche und andere Werthgegenstände um dann scheinlich das Weite zu suchen. Er ist mit seiner Beute unbemerkt entkommen.

**Tever, 24. August.** Eine brutale Mißhandlung ist hier gestern Abend verübt worden. Als etwa um 12 Uhr der Schmied Held aus Heidmühle, der Schmied Lammer aus Oßlem und der Arbeiter Deltmann aus Oßlem aus der Stadt gingen und die Mühlenstraße passirten, kam ihnen ein Wagen entgegen, der von drei Männern und zwei Frauen besetzt war. Die drei aus Oßlem stammenden Männer sprangen von dem Wagen, mißhandelten Deltmann durch Faustschläge, Lammer durch Messerstiche in die Seite und in einen Arm, Held wurde von einem der Kaufbolde, indem die anderen ihn festhielten, der Nacken von einem Ohr zum andern tief aufgeschnitten. Die Verwundung ist lebensgefährlich. Held wurde von seinen Gefährten zum Sophienstift gebracht, worauf sie Anzüge erstatteten. Die Gendarmerei nahm sofort die Verfolgung auf und holte die Kaufbolde, die mit Ungezugs aus Wilhelmshaven gekommen waren, in Gens ein, sie wurden gefesselt und heute Nachmittag hier ins Gefängnis gebracht. (S. W.)

**Wildeshausen, 24. August.** Die Versuche, welche mit der Zucht der französischen Masthühnerrace Favorelles auf Veranlassung des Verbandes der Geflügelzuchtvereine hier angestellt sind, haben ergeben, daß die Thiere der Nachzucht erheblich raschwüchsiger wie die bisher gezüchteten Rassen sind und daß in der

Reinzucht wie namentlich in Kreuzung mit Kamelshofer die Racemerkmale sich gut fortpflanzten.

### Handwerker und Zolltarif.

Eine höchst beachtenswerthe Resolution hat der Gewerbeverein in Minden am 2. d. Mis. gefaßt und dem Verbands deutscher Gewerbevereine zugehen lassen, welcher sie behufs weiterer Stellungnahme auf die Tagesordnung des vom 14. bis 17. September in Hannover stattfindenden Verbandstages gesetzt hat.

1. „Der Vorstand des Gewerbevereins wird beauftragt, unverzüglich die Handwerkskammer Bielefeld und durch dieselbe die übrigen Handwerkskammern zu ersuchen, Stellung zu dem neuen Zolltarifentwurf zu nehmen, da derselbe im Fall der Annahme von sehr einschneidender Wirkung sein, und vor allem eine hohe Mehrbelastung des Handwerker- und Arbeiterstandes herbeiführen würde.“

2. „Der Vorstand des Verbandes Deutscher Gewerbevereine wird eruchtet, daß derselbe seine Mitglieder bezw. Einzelvereine auffordert, unverzüglich Stellung zu dem Entwurf der neuen Zollvorlage zu nehmen und die Frage auf die Tagesordnung des Verbandstages zu setzen, da durch eventl. Annahme des Entwurfes die gewerblichen Interessen sehr geschädigt und eine Mehrbelastung des Handwerker- und Arbeiterstandes herbeiführt würde.“

Als Begründung für diese Resolution stellte die Versammlung fest:

„Wird die Zollvorlage nach dem vorliegenden Entwurf angenommen, so wird die Abschließung günstiger Handelsverträge sehr erschwert, insofern dessen aber Industrie und Gewerbe, welche aus Export angewiesen sind, schwer geschädigt. Aus der Mehrbelastung, gerade der Lebensmittel, welche der Mittel- und Arbeiterstand hauptsächlich konsumirt, erfolgt eine Preissteigerung der inländischen Produkte, welche aber nur einem kleinen Theil der Producenten, hier den schon durch Gültsgüter geeigneten Großgrundbesitzern, zu gute kommt.“

Eine solche künstliche Steigerung der Lebensmittelpreise ist gleichbedeutend mit einer directen Besteuerung der Conumenten, und besonders des Gewerbe- und Arbeiterstandes. Der Gewerbestand ist in den letzten zwanzig Jahren schon sehr stark mit directen und indirecten Steuern belastet; es soll z. B. nur an die Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung erinnert werden; die Kosten hierfür betragen bei einem kleinen Handwerker, welcher mit drei Gesellen und zwei Lehrlingen arbeitet pro Jahr:

1/3 Krankencassenbeitrag für drei Gesellen	3 × 52 × 10 = 15,60 Mf.
1/1 Krankencassenbeitrag für zwei Lehrlinge	2 × 52 × 12 = 12,48 "
1/2 Invalidenmarkenbeitrag für drei Gesellen	3 × 52 × 12 = 18,72 "
Kosten zur Berufsgenossenschaft durchschnittlich	30,00 "
in Summa: 76,80 Mf.	

Dazu treten insofern der Verschärfung der Haftpflicht Kosten für die Haftpflichtversicherung, so daß ein solcher Handwerker, welcher im günstigsten Fall 2000 Mark Geschäftseinkommen hat, mindestens 100 Mark zahlen muß, wofür ihm auch nicht der geringste Erlass geboten wird.

Unter diesen kleineren Handwerkern lassen sich keine Ringe schließen, und daher kann insofern der Con-

currentz von einer Erhöhung der Preise für ihre Erzeugnisse keine Rede sein. Ein solcher Handwerker zahlt mindestens das Vierfache von Steuern wie ein Beamter oder Rentner von gleichem Einkommen. Nach Erhöhung der Korzölle in vorgelegener Weise würde eine Familie pro Kopf und Jahr mindestens mit 8-9 Mark mehr belastet werden. Dazu würde noch eine Erhöhung der directen Steuern treten, denn die Unterhaltung des Militärs würde infolge dessen 40 bis 50 Millionen mehr kosten. Aus diesen in Kürze angeführten Gründen ist es wohl angebracht, daß Gewerbevereine und Handwerkskammern zu dieser wichtigen Frage rechtzeitig Stellung nehmen und zwar dahin wirken, daß die Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel, wie auch auf alle diejenigen Waaren, bei welchen durch erhöhte Zölle Industrie wie Landwirtschaft geschädigt und mehr belastet werden, beseitigt, dahingegen günstige Handelsverträge, durch welche unser Export gehoben wird, mit den verschiedenen Staaten abgeschlossen werden.“

Die Handwerkskammer wie auch der Vorstand deutscher Gewerbevereine haben zustimmend auf diese Resolution geantwortet, erbitten aber weiteres Material.

Diese unmittelbar aus Handwerkerkreisen stammende Kundgebung ist ein neuer Beweis für das verständnißvolle Interesse, mit dem man in jenen Kreisen die Bemühungen der Handelsvertragsfreunde verfolgt. Es ist höchst erfreulich zu sehen, wie die Erkenntniß, daß Industrie und Handwerk bezüglich der abzuschließenden Handelsverträge gleiche Interesse haben, mehr und mehr populär wird.

### Neueste Nachrichten.

**Wilhelmshöhe, 25. August.** Der Kaiser empfing gestern den Botschafter in Konstantinopel, Freiherrn Marichall von Bieberstein. Nachmittags unternahm der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge eine Ausfahrt nach Schloß Wilhelmsthal. Heute früh wohnten beide Majestäten dem Gottesdienst in der Schloßcapelle bei.

**Berlin, 25. August.** Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Bisa“ Singapore an 24. August, ab 25. August, in Aden voraussichtlich am 8. September. Dampfer „Silvia“ Singapore am 25. August. Ferntransportdampfer „Alfesa“ Singapore an und ab 24. August. Alle Pferde gesund.

**Königsberg, 26. August.** Die „Preussisch-Litauische Zeitung“ in Gumbinnen und die „Allenstein Zeitung“ dementiren die Meldung der „Ostdeutschen Volkszeitung“ in Jasterburg über die Abreise einer Commission des Divisionsgerichts nach Gumbinnen und über eine Ladung Sloped's.

**Petersburg, 25. August.** Die hiesige Presse welcher die Nachricht von der Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich gestern Abend zuzug, äußert sich heute in kurzen Worten über die Nachricht. Alle Blätter, welche dieselbe besprechen, sind hoch erfreut. Die Nachricht über den Besuch des Kaisers in dem verbündeten und befreundeten Frankreich, schreibt die „Nowoje Wremja“ werde in Rußland ein nicht weniger freudiges Echo finden, als sie in Frankreich gefunden habe. Das Blatt ist überzeugt, daß die Reise des Kaisers und der Kaiserin von allen Friedensfreunden, nicht nur in Rußland und Frankreich, sondern überall werde freudig begrüßt werden, wo krasser Egoismus nicht humane Bestrebungen und die höchsten Ideale gebildet, welche die christlichen Völker auszeichnen. —

dicke Nebel, aus denen die Bäume ringsumher wie phantastisch gestaltete Riesen emporkamen — der Mond warf blaue Lichter in das Dunkel und zeichnete auf dem schwarzen Spiegel des See's eine schillernde zitternde Bahn ab.

Frau Giedde dachte sich sechzehn Jahre zurück. Es war auch ein solcher Herbsttag, wie er soeben vergangen, bald nach Ebba's Tode — der Schwarm der Gäfte hatte sich zerstreut und Ruhe und Behaglichkeit war wieder in die Gieddesborg eingezogen. Sie saß oben im Eifer neben der Wiege und Herr Doe stand hinter ihrem Sessel und konnte nicht aufhören, das Wunder von Kleinheit und Zierlichkeit, das da in den weißen Haaren lag und schlummerte, anzufassen. Da meldete man die edle Frau Wind. „Verzeiht mir, Frau Christine und Herr Doe, daß ich meinen Neben mit herübergebracht habe, aber Ihr kennt ja den Anker, er lag mir so lange an mit Bitten und Duälen, ich sollte ihm das kleine Fräulein Giedde weisen, daß ich's um der lieben Hausruhe willen nicht unterlassen konnte.“ Dann saß der Junker ganz still, wie es sonst gar nicht seine Art war, an der Wiege, bis die Kleine die Augen aufschlug und kräftig zu lächeln begann. Wie sie aber den Knaben erblickte, wurde sie ruhig und griff lachend mit beiden unglücklichen Händen nach seinem weißen Wams, das wegen seiner bunten Stickerei

wohl ihre Aufmerksamkeit erregt hatte. Holger spielte darauf so artig mit dem zierlichen Wesen, daß sich die Mütter ansahen, ihre Gedanken verstanden, ohne sie auszusprechen und sich wie im Geheimen einverstanden zunichten.

An jenem Tage hatte Frau Giedde zum ersten Male an eine mögliche Verbindung des Junkers mit Ebba gedacht. Später, als beide Kinder größer geworden waren und gut zu einander zu passen schienen, wurde der Gedanke bald zum Wunsch, und aus diesem entwickelte sich allmählich eine feste Hoffnung.

„Wenn Ebba erwachsen ist, wird sie sich vermählen,“ dachte die Kammerherrin, „ich muß sie mithin verlieren; wenn sie aber den Holger Wind heirathet, so gewinne ich für das Kind, das ich von mir sende, eine holdselige Freundin und Nachbarin.“

Heute nun waren ihr die verstoßenen Blicke, die die Beiden gewechselt, nicht entgangen; auch die blasse Rose, die Holger in seiner Degenklinge besaß, hatte sie nicht übersehen — sollten ihre Träume in Erfüllung gehen? Seht, wo sie die ersten sicheren Zeichen dafür hatte, fragte sie sich, ob sie auch etwas Segenbringendes gefördert habe.

Endlich senkte sie tief auf und sagte halblaut: „Wer doch in die Zukunft blicken könnte!“ Als sie am andern Morgen an dasselbe Fenster trat, erschraf sie sehr, der ganze Garten und Part

schimmerte in Glanz der eben durch dicke Wolken brechenden Sonnenstrahlen wie beschneit; es hatte gereist. Dem ersten Frost waren auch die Georginen zum Dyer gefallen, die in den letzten Tagen noch so steif und hochwüthig aus den herbstlich wüsten und verwilderten Blumenbeeten herausgeragt; die bunten Blüten hingen wie abgenickt herab, und die Blätter waren schwarz geworden. Die Rosen aber am Rosenbusch blühten ungeschreckt weiter und die Ästern hatten noch tausend kleine Knospen, die sie alle zum Schmuck der absterbenden Natur entlasten wollten.

In dem ahnungsvollen Gemüth der Kammerherrin fand das auch seinen Widerhall; sie wandte sich zu Ebba, die neben ihr stand, um, drückte sie mit Ungestüm an sich und sah ihr dann mit Zärtlichkeit in die Augen.

Von Holger aber sprachen sie nicht. — Der Junker schwamm indessen auf hoher See; das Schiff, das ihn trug, eilte mit geblähten Segeln seinem Ziele, der Insel Seeland zu.

Frau Giedde war so an den häufigen Besuch des Junkers gewöhnt, daß sie Gieddesborg zum ersten Male in den zwanzig Jahren, die sie darauf hauste, einsam und öde zu finden begann.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Birkewija Wjedomosti“ sehen ebenfalls in der Reise ein politisches Ereignis, das vor allem der Festigung des Friedens dienen werde. Die „Rossija“ weist auf die unveränderte Festigkeit des Zweibundes hin und sagt, der Kaiser reise als Bote des Friedens für alle Kulturvölker. — Die „Novosti“ sprechen sich in demselben Sinne aus und glauben, dieser neue Beweis für die Unerkürtheitlichkeit des Bundes werde den Intriguen der französischen Nationalisten einen endgültigen Schlag verfehlen.

**Petersburg, 25. August.** Der deutsche Botschafter, Graf v. Alvensleben, hat heute einen Urlaub nach Deutschland angetreten.

**Bukarest, 26. August.** Der oberste Sanitätsrath verhängte, da in Konstantinopel neuerdings Pest-erkrankungen vorgekommen sind, über Sulina eine zehntägige Quarantäne.

## Seepolizei-Verordnung

betr. Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

In der Zeit vom 2.—11. September 1901 hält die II. Matrosenartillerieabtheilung auf der Jade eine Schießübung ab und zwar täglich von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Das gesperrte Schießgebiet ist begrenzt wie folgt:

a) **Vom 2.—3. September einschließlich** im Norden durch die Linie Fort Münsterfel—Tossens Mühle, im Süden durch die Linie Pumpstation—Tonne 24 und zwar auf eine Entfernung bis 6000 m von den Küstenwerken und von Schwardebörn bis zur nördlichen Begrenzungslinie über die ganze Breite der Jade.

b) **Vom 5.—6. September einschließlich** im Norden durch die Linie, welche von Fort Münsterfel aus rechtswiegend N. läuft, im Süden durch die Linie Fort Münsterfel—Tonne 21 und zwar auf eine Entfernung bis 6000 m vom Fort Münsterfel aus über die ganze Breite der Jade.

c) **Am 7. und 9. September** im Norden durch die Linie Fort Münsterfel—Tossens Mühle, im Süden durch die Linie Pumpstation—Tonne 24 und zwar auf eine Entfernung bis 9000 m von den Küstenbatterien in südöstlicher Richtung und von Schwardebörn bis zur nördlichen Begrenzungslinie über die ganze Breite der Jade.

d) **Vom 10.—11. September einschließlich** im Norden durch eine Linie, welche vom Fort Münsterfel aus rechtswiegend N. läuft, im Süden durch die Linie Nordmolenkopf alte Einfahrt—Schweiburger Mühle und zwar vom Fort Münsterfel aus jadaabwärts auf eine Entfernung bis 7000 m, vom Fort Heppens aus jadaaufwärts bis 9000 m in südöstlicher Richtung und über die ganze Breite der Jade.

In den einzelnen Tagen werden nachstehende Schießpausen eintreten:

8—8,30 h Vormittags, 1—1,30 h und 4—4,30 h Nachmittags.

Als Zeichen für die Schiffe und Fahrzeuge weht, solange geschossen wird, im Fort Heppens und Münsterfel ein rother Doppelstander am Flaggenmast, dessen Niedergehen die Beendigung bezw. eine Unterbrechung der Übung an dem betreffenden Tage bedeutet.

Das Auffuchen der Geschosse während der Schießübung ist streng verboten und wird das Schußfeld erst vom 20. September ab freigegeben.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichstriebschäfen vom 19. Juni 1883, R.-G.-Bl. Fol. 105 Nr. 1493, das Passiren, Kreuzen, Ankern u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Schußfeld bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten, solange der rothe Doppelstander in Fort Heppens bezw. Münsterfel oder in beiden Forts weht.

Zur Durchführung vorstehenden Ver-

bots fungiren als Polizeiboote auf dem Wasser Minenleger unter dem Commando von Feuerwerfern, Feldwebeln und Vicefeldwebeln bezw. Unterofficieren. Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten. Ebenso sind die von der Küste durch Signale gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bestraft. Wilhelmshaven, den 29. Juli 1901.

**Thomsen,**  
Admiral und Stationschef.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Am 2. Sept., 1901, August 15.  
Huchting.

**Montag, den 9. September d. J.,**  
Vormittags 8 Uhr,

beginnt an der hiesigen Navigationschule eine Prüfung für Seekreuzerleute. Anmeldungen sind bis zum 7. i. M. einzureichen. Der Meldung müssen beigelegt werden:

1. der Geburtschein,
2. eine glaubhafte Nachweisung über die Zurücklegung einer, auf den Ablauf des vollendeten 15. Lebensjahres folgenden, mindestens 45monatigen Fahrzeit zur See, von der mindestens 24 Monate entweder als Vollmatrose auf Kauffahrertrahschiffen, davon 12 Monate auf einem Segelschiffe oder als Obermatrose in der Kaiserlichen Marine, und zwar mindestens 12 Monate auf seegehenden, mit voller Tagelohn versehenen Schiffen oder Fahrzeugen zugebracht sein müssen.

Im Anschluß an diese Prüfung wird eine mündlich-praktische Prüfung in der Gesundheitspflege abgehalten werden. Die Meldung zur Prüfung in der Gesundheitspflege ist mit der Meldung zu der Haupt-Prüfung zu verbinden.

Elstleth, 1901, August 22.

**Commission für die**  
**Prüfung der Seekreuzerleute.**  
Huchting.

Die Jagd auf den zum Krongut gehörenden Neuenfelder Vorwerksländereien und auf dem Neuenhantorfer Staatsmoore soll nochmals und zwar

**Freitag, den 30. d. Mts.,**  
**Nachmittags 5 Uhr,**  
auf dem Amte zur Verpachtung gebracht werden.

Am 2. Sept., 1901, August 24.  
Huchting.

Das Proviandamt in Oldenburg beginnt mit dem Ankauf von gutem, magazinsfähigen Roggen und Hafer. Einlieferungen können täglich erfolgen.

Die Abfuhrkosten von der Bahn bezw. vom Schiff zum Magazin betragen nur 1.10 M. für 1000 kg.

Am 2. Sept., 1901, August 20.  
Huchting.

### Suche

auf gleich ein Dienstmädchen für leichte häusliche Arbeiten.

**C. Mayer, Strüchhausen.**

**\* Madrid, 25. August.** In den Provinzen Burgos und Saragossa verursachten wiederholte Unwetter großen Schaden. Die Eisenbahnzüge erlitten bedeutende Verspätungen.

**\* Alb a, 25. August.** Der frühere Minister und Kammerpräsident Micheli Coppino ist hier gestorben.

**\* London, 26. August.** Lord Ritchener meldet aus Bretonia vom 24. August: Delarey veröffentlichte eine Gegen-Proclamation, in der er alle Buren von meiner letzten Proclamation warnt und erklärt, die Buren würden den Kampf fortsetzen.

**\* Dover, 25. August.** Der Commandeur des Südost-Distrikts, General Hallam Paar, stattete mit seinem Generalstabe dem Commandanten des Schiffs „Stein“ gestern Nachmittag einen Besuch ab, wobei das Schiff einen Salut abgab. Die Mannschaft des Schiffes wurde von der Stadtvertretung

festlich bewirthe. Unter dem Vorstß des Bürgermeisters fand Abends im Rathhause zu Ehren des Commandanten und des Officiercorps des „Stein“ ein Festmahl statt, bei welchem Trinksprüche auf Kaiser Wilhelm und König Eduard sowie auf die deutsche und englische Armee und Marine ausgebracht wurden.

**\* Capstadt, 25. August.** Die Buren drängen in der Capcolonie nach Süden vor. Eine Streitmacht unter Scheepers bedroht Dubsishoorn.

**\* Capstadt, 24. August.** In Burghersdorp wurden 149 Personen wegen Verraths vor Gericht gestellt. Der Mehrheit der Angeklagten wurde das Bürgerrecht entzogen.

**\* Tanger, 26. August.** Die von Paris kommende marokkanische Mission ist gestern auf dem französischen Kreuzer „Cassard“ hierher zurückgekehrt.

## Oldenburgische Landesbank Filiale Brake.

Mitteldiechstraße Nr. 16.

Für Einlagen mit halbjähriger Kündigung (in jedem Betrage) vergütet wir 1/2 % unter dem jeweiligen Discount der Deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 %.

Darlehen auf Wechsel unter Bürgschaft oder gegen Faustpfand, z. B. 4 1/2 % ohne Provision.

Conto-Corrent unter günstigen Verzinsungs- und Provisions-Bedingungen.

Reichsbankgiroconto: Bremen.

Im Preise ermäßigt habe ich größere Posten in Damenwäsche, Dress- u. Damast-Tischzeuge, Dress- und Gerstenkörner-Handtücher, Hemdentuche, Leinen und Halb-leinen, weiße u. farbige Bezugstoffe, sowie Möbelfattune. Die Wäsche ist in eigener Näherci angefertigt und eignet sich sehr zu Ausstauern.

Julius Harmes, Oldenburg,  
Schüttingstraße 16.



Löwenwarter & Co.  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Gasthöfe sowie der bresener Geschäfte der Consumbranche, offerirt  
**COGNAC**  
Marke: Stern-Cognac  
Deutsches Fabrikat  
zu M. 2.— pr. Fl.

Käuflich in 1/2 u. 1/2 Originalflaschen in Elstleth bei Herrn J. D. Borgstede.

**Hôtel „Fürst Bismarck“.**  
Heute und folgende Tage:  
**Ansich von Würzburger Hofbräu.**

Viele Menschen sind durch meine briefl. unentgeltliche Behandlung gesund geworden. Ich heile Asthma, Magen-, Brust- und Lungenleiden, Geschlechtskr., Neumath., engl. Krankheit, offene Weine, Flechte. Am liebsten sind mir Kranke, denen kein Arzt mehr helfen kann. Briefmarken für Rückantwort erbeten.

**Mr. Stütz,**  
Essen a. d. Ruhr, Hermannstr. 4.

Zu vermieten auf November oder Mai die Oberwohnung in meinem neue-bauten Hause.  
**W. Tegge.**

### Gefunden

ein Geldstück. Abzufordern in der Exp. ds. Bl.

**Elstlether**  
Krieger- Verein.  
Am Sonntag, den 1. Sept. cr. findet zur Feier des Sedanfestes im Vereinslocal ein

**Commers (Concert)**  
mit nachfolgendem  
**BALL**

statt. Zum Commers haben die Mitglieder mit ihren Damen freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen 30 h Entree. Tanz-Abonnement: für Mitglieder 1 M., für Nichtmitglieder 2 M.

Damen und nichttanzende Herren haben, sofern sie nicht zum Commers waren, im Zutritt zum Saal während des Balles 30 h zu entrichten.

Cassöffnung 7 1/2 Uhr.  
Anfang des Commerces 8 Uhr.  
Zu zahlreichem Besuch laden ein  
Der Vorstand. Das Festcomitee.

**Elstleth, Am 29. August**  
d. Js. fährt der Dampfer „Wilhelm“, von hier zu der an diesem Tage in Bremen stattfindenden

**Vorstellung des**  
**Circus Barnum & Bailey**

nach Bremen. Abfahrt von der Kajen in Elstleth Morgens 8 1/2 Uhr. Karten werden nur im Vorverkauf zum Preise für die Hin- und Rückfahrt — pro Person 1 Mk. 50 Pf. — verabfolgt bei den Unterzeichneten.

**C. Krüger. P. Schumacher.**

**Geburts-Anzeige.**  
Der glücklichen Geburt eines gesunden Knaben ertheilen sich Oberamtsrichter Weinberg u. Frau Elstleth, 23. August 1901.

**Angef. und abgeg. Schiffe.**  
Vort Natal, 18. August von  
Constance, Suhren London  
In See gespr. auf 46° N. und 31° W.  
Bremen, Drees.

Redaction, Druck u. Verlag von E. Zitt.